



BERICHT

Lokales Bündnis für frühe Bildung des Jahres

Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen Hainichen

Inhaltsverzeichnis

A	Vorstellung des Bündnisses	1
A.1	Sozialraum	1
A.2	Prozess der Bündnisentwicklung, Motive und Akteur: innen	1
A.4	Das Bündnis in der Coronapandemie	3
B	Illustratives Beispiel: Die Nominierungsfeier	4
C.1	Die Interview-Phase	6
C.2	Der Workshop	6
D	Auswertung und Ergebnisse (Qualitätsdimensionen)	7
D.1	Kindorientierung.....	7
D.2	Sozialraumorientierung.....	9
D.3	Partizipation	10
D.4	Lernen im Prozess.....	12
E	Fazit	13
E.1	Herausforderungen und Entwicklungspotenziale	13
E.2	Zusammenfassung.....	14
F	Rückmeldung des Bündnisses zum Bericht	16

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



deutsche kinder-
und jugendstiftung

HEINZ UND
HEIDE
DÜRR
STIFTUNG

didacta
Verband der Bildungswirtschaft

Eltern

freiheit+
DAS PLUS FÜR'S LEBEN

Kooperationspartner:

KIKA
von ARD und ZDF



A Vorstellung des Bündnisses

A.1 Sozialraum

Im Zentrum des Landkreises Mittelsachsen und in Nähe der sächsischen Großstädte Chemnitz und Dresden liegt die Kreisstadt Hainichen mit insgesamt 9.000 Einwohner:innen, verteilt auf neun Ortsteile. Seit dem 1. Januar 2021 hat Hainichen den Status einer großen Kreisstadt.

Hier leben und arbeiten die Akteur:innen des Bündnisses „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“. Im Jahr 1276 erstmals urkundlich erwähnt, erlangte die Stadt durch die Herstellung von Tuchen überregionale Bedeutung. Von 1933 bis 1990 spielte die Automobilindustrie eine wichtige wirtschaftliche Rolle, seit 1990 dominiert ein Automobilzulieferer.

Hainichen ist eine schrumpfende Stadt mit einem Geburtendefizit und einer geringeren Zuzugs- sowie hohen Wegzugsquote. Unter Berücksichtigung der später eingemeindeten Ortsteile (im Jahr 1990 1.842 Einwohner:innen) hat Hainichen von 1990 bis 2008 etwa 17 Prozent seiner Bewohner:innen verloren. Seit einigen Jahren ist aber wieder ein kleiner Anstieg der Geburtenzahlen zu verzeichnen. Junge Paare kommen nach einigen Jahren Wegzug zurück nach Hainichen. Die Arbeitsmarktsituation zeigt sich verbessert. Der 2020 veröffentlichte Sozialbericht des Landkreises erwähnt unter anderem, „dass die Sozialregion für Familien besonders attraktiv ist“ und „eine langfristige Sicherung der offenbar familienorientierten Lage beizubehalten“ sei, so das Bündnis in seiner Bewerbung.

Die Bildungsinfrastruktur in Hainichen besteht aus einer Grundschule, einer weiterführenden Schule, vier Kitas, einem Hort, drei Jugendclubs, einer mobilen Jugendarbeit und einer Stadtbibliothek. Gegenwärtig wird ein städtebauliches Entwicklungskonzept (SEKO) erarbeitet, das als Grundlage für die weitere Stadtentwicklung, wie zum Beispiel den Stadtumbau dienen wird. Das von der Kommune aktiv gestützte Bündnis wird nach eigener Einschätzung aufgrund des gemeinsamen Handelns der beteiligten Institutionen für frühe Bildung zunehmend in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Es entwickelt sich so zu einem aktiven Akteur in der Stadtentwicklung.

Die Kommune ist eine wesentliche Förderin des Bündnisses, der Oberbürgermeister und die Stadtverordnetenversammlung ermöglichen, gestützt durch entsprechende Beschlüsse, die Bereitstellung von Fördermitteln, unter anderem auch zur Finanzierung einer Koordinator:innenstelle des Bündnisses.

A.2 Prozess der Bündnisentwicklung, Motive und Akteur: innen

Das Bündnis entwickelte sich im Jahr 2013 aus einer gemeinsamen Initiative einer Kita mit zwei Kirchengemeinden sowie einem örtlichen Familienzentrum, die sich anlässlich der jährlichen Organisation eines St. Martin-Festes für die Kinder zusammenfanden. Parallel dazu wurde auf Kommunalebene eine



Kita-Leiter:innen-Runde zum fachlichen und organisatorischen Austausch eingerichtet, welche ebenfalls Interesse zeigte, gemeinsam mit allen Kitas vor Ort ein St. Martin-Fest zu gestalten. Dieses sollte ein jährlicher Höhepunkt frühkindlicher Bildung vor Ort sein und das Zusammengehörigkeitsgefühl befördern. 2017 entwickelte sich das Bündnis durch die Teilnahme der Kommune am Landesprojekt „Auf dem Weg zur familienfreundlichen Kommune“ weiter.

Zwischen November 2017 und Juni 2018 trafen sich drei Themengruppen, zusammengesetzt aus beruflich und ehrenamtlich engagierten Bürger:innen, um Ideen, Möglichkeiten und Anforderungen für die Entwicklung von Hainichen zur familienfreundlichen Kommune zusammenzutragen.

In Folge wurde eine Teilzeitstelle für eine Koordinatorin der Familienbildung geschaffen. Diese fungiert seit 2019 auch als Koordinatorin des Bündnisses. So entstand das heutige Netzwerk sukzessive, in einem Prozess ständiger organisatorischer und konzeptioneller Erweiterung als kommunal-zivilgesellschaftliche Kooperation sowie als Ergebnis des Modellprojektes Familienfreundliche Kommune, das 2019 endete. Kern des Netzwerks sind derzeit die vier Kitas und der Hort der Stadt Hainichen mit ihren Leiter:innen sowie der Stadtelternbeirat, der im Rahmen dieses Projektes gegründet wurde. Mit dabei sind außerdem die Koordinatorin der Familienbildung, die Stadtverwaltung Hainichen, Akteur:innen einer „Werkstatt Familie“ sowie inzwischen auch der Direktor der Grundschule. Eine der Kitas entwickelt sich derzeit im Rahmen eines weiteren Modellprojektes der sächsischen Landesregierung zu einem Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ). Gemeinsam mit der „Werkstatt Familie“ bildet die Kita den Dreh- und Angelpunkt sowie den impulsgebenden Kern des Bündnisses. Die Rolle der Kommune wird mit den Begriffen „freundlicher Kooperationspartner“ und ebenfalls „Impulsgeber“ beschrieben. Der Hauptamtsleiter der kommunalen Verwaltung ist Teilnehmer des Projekts.

A.3 Formulierte Zielsetzungen des Bündnisses

Die Ziele des Bündnisses entwickelten sich sukzessive im Prozess des familienpolitischen Engagements der Akteur:innen. Ging es zunächst „nur“ um die gemeinsame Organisation des St. Martin-Festes als jährlichen Höhepunkt der Kita-Aktivitäten, so entstand im Diskurs um die Ausgestaltung des Modellprojekts eine differenzierte Zielorientierung. Heute kennzeichnen insbesondere zwei wesentliche Ziele die Arbeit des Bündnisses:

1. Die Weiterentwicklung der Kitas zu Eltern-Kind-Zentren:

Basierend auf dem sächsischen Modellprojekt „Eltern-Kind-Zentren“ sollen die örtlichen Kitas zu Anlaufpunkten für umfassende Beratungs-, Bildungs- und Erziehungsleistungen für Kinder und Familien im Sozialraum werden. Die Eltern sollen hierbei eine tragende und unterstützende Rolle einnehmen. Durch die Beteiligung einer Kita am Modellprojekt EKiZ sollen dessen Philosophie und Konzept – nämlich, dass Kitas nicht nur Betreuungsorte, sondern auch Lern-, Hilfe- und Entwicklungsorte für Eltern und Kinder sein können – über das bestehende Netzwerk an die Leitungen aller Kitas im Sozialraum herangetragen werden. Ein Instrument zur Umsetzung dieses Vorhabens sind gemeinsame Weiterbildungen für die pädagogischen Fachkräfte vor Ort.



Kerngedanke ist ein wertschätzendes Miteinander aller Einrichtungen, bei dem unterschiedliche, im Kita-Alltag bereits erprobte Beteiligungsmöglichkeiten und Herangehensweisen anerkannt und die Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Einrichtungen und ihrer Fachkräfte als Einladung zum Mitmachen verstanden werden.

Das Konzept des gemeinsamen Lernens aus dem Modellprojekt scheint aufzugehen. In den Interviews machten die beteiligten Kita-Vertretungen auf die Frage, ob sie das Modell als Konkurrenz empfinden, deutliche Aussagen. Diese lassen sich wie folgt bündeln:

- Die Modelleinrichtung wird nicht als Konkurrenz gesehen, sondern als Ergänzung. Hier finden sich Personen, die noch einmal anders spezialisiert sind und so den anderen Einrichtungen Hilfestellung geben können.
- Die Modelleinrichtung schafft Entlastung für die anderen Einrichtungen.
- Die Modelleinrichtung bietet die Möglichkeit, Ressourcen zu bündeln und eine gute Resonanz zu erzielen, die allen Einrichtungen zugutekommt.
- Das Modellprojekt fördert wie das gesamte Bündnis eine neue Kultur der Zusammenarbeit.

2. Die Gestaltung der Übergänge von der Kita in die Grundschule mit allen Beteiligten (Kindern, Eltern, Fachkräften und Lehrpersonal):

Hierzu wurde 2020 eine gemeinsame Austauschplattform mit allen Kita-Leitungen, dem Direktor der örtlichen Grundschule sowie der zuständigen Sachgebietsleiterin bei der Kommunalverwaltung gegründet, um die gestalteten Übergänge organisatorisch und inhaltlich zu verbessern. Inzwischen hat die Kita dazu auch konkrete Projekte entwickelt: So kommen die jeweiligen Lehrkräfte der ersten Klassen im Rahmen des Schulvorbereitungsjahres vorab zu Besuch in die Kitas, zudem erhielten die Kitas Termine zur Schulvorbereitung. Nach Auffassung der Interviewpartner:innen bleibt es eine Herausforderung, dass die Gestaltung des Übergangs noch nicht überall Teil der Einrichtungskonzepte ist.

Im Rahmen einer „Bedarfsanzeige“ aus der Kita-Praxis identifizierten die Akteur:innen bei den Eltern einen hohen Bedarf bei der Mitgestaltung der Übergänge. Eine Kita hat dazu bereits eine Initiative gestartet und einen Schulkindertreff eingerichtet. Dieser dient als neues Austauschformat von Eltern, Kindern, Fachkräften und der Schule im Kontext der Schulvorbereitung. Anfang 2021 fand ein Online-Themenabend für Eltern zu diesem Thema statt, die Gründung eines Stadtelternteilrates im Jahr 2019 war ebenfalls eine vorbereitende Maßnahme in diesem Prozess.

A.4 Das Bündnis in der Coronapandemie

Die ersten Kita- und Schulschließungen während der Pandemie bewerten die Bündnisakteur:innen in einer Reflexionsrunde als Prüfstein, ob die bisher erarbeiteten Vertrauens- und Netzwerkbrücken tragfähig waren. Die Bündnisakteur:innen stimmten weitgehend darin überein, dass es nunmehr noch notwendiger war, den Kontakt zu Eltern und Kindern beizubehalten und zusätzlich neue Wege zu gehen. In den Phasen der Einrichtungsschließungen hätten sich „Herzenshaltungen gezeigt. Die machen mit, weil es ihr Ding ist. Wir sind gemeinsam losgelaufen“, berichtet der Leiter der Werkstatt Familie. Die Kommunikation innerhalb des Bündnisses sowie zwischen den Fachkräften und den Familien wurde weitgehend digitalisiert und in



Online-Formaten umgesetzt. Dabei achteten die Akteur:innen darauf, die Eltern in die Planung und Durchführung der Maßnahmen aktiv einzubinden. So fand zur Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule eine große Online-Plenumsdiskussion mit allen beteiligten Akteur:innen aus Kita, Grundschule, Elternbeirat und Gesundheitsamt statt, an der auch ein Großteil der Eltern von Schulanfängerkindern teilnahm.

Ein weiteres Beispiel für die Fähigkeit des Bündnisses, sich flexibel an neue Bedingungen aufgrund der Coronapandemie anzupassen, ist dessen Umgang mit einem Themenabend für Eltern zu „Trennung und Verlust“. Dieser musste wegen der Coronapandemie erst einmal ausfallen. Kurzerhand organisierten die Verantwortlichen eine Online-Fortbildung für Kita-Fachkräfte, um eine gemeinsame Sprachregelung und Herangehensweise an dieses Thema zu finden. Die geplante Veranstaltung wird nun fachlich gestärkt im April 2022 nachgeholt.

Diese Beispiele zeigen die Fähigkeit des Bündnisses, sich gemeinsam Herausforderungen zu stellen und kreative Lösungen zu suchen, immer mit der grundlegenden Intention im Blick: Die Fachkräfte und Eltern dabei zu unterstützen, den Kindern bestmögliche Bedingungen des Aufwachsens zu sichern. Dabei orientieren sie sich an den vorher identifizierten Interessen und Bedürfnissen. Die kritische Reflexion des eigenen Handelns während der Pandemie ist dabei ein zentrales Merkmal der Bündnisarbeit. So heißt es im Bewerbungsschreiben mit Blick auf den Umgang mit der Pandemie auch: „Anfangs war die Motivation für familienunterstützende Angebote bei allen Akteuren im Bündnis sehr hoch. Kreative Lösungen, Eltern bestmöglich in den häuslichen Neu-Situationen zu unterstützen, wurden gern entwickelt und zur Verfügung gestellt. Dieser Motivationspegel konnte allerdings bis zum Sommer 2021 nicht gehalten werden. Der Kräfteverschleiß besonders bei den Akteuren mit eigenen Kindern war deutlich zu verzeichnen.“

In der Gesamtbewertung seines Handelns während der Coronapandemie konstatiert das Bündnis: „Corona hat uns ... nicht geschadet, sondern eher bestärkt in dem was wir tun“ (Leiter der Werkstatt Familie). Weiterhin heißt es in der Bewerbung: „Die Krise hat gezeigt, dass es elementar ist, Elternressourcen und Resilienz im System der Familie durch angepasste Angebote präventiv zu stärken.“

B Illustratives Beispiel: Die Nominierungsfeier

Das Bündnis in Hainichen organisierte kurz nach Bekanntwerden seiner Nominierung als Finalist des Deutschen Kita-Preises in der Kategorie „Lokales Bündnis für frühe Bildung“ im Dezember 2021 eine öffentliche Feier auf dem Marktplatz, im Herzen der Kommune. Anwesend waren Vertreter:innen der Kitas und Schulen, der Verwaltung, des Stadt Elternbeirates, zivilgesellschaftliche Akteur:innen, der Bürgermeister sowie Vertreter der politischen Gremien, um gemeinsam die Nominierung zu feiern. Dabei würdigte der Bürgermeister die Arbeit der Bündnisakteur:innen und insbesondere das Engagement der Kitas in der Pandemie sowie die Rolle des Bündnisses für die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in der



Stadt. Ebenso betonte er den Stellenwert der Initiative für die Entwicklung von Hainichen als familienfreundliche Kommune.

Das Beispiel wurde ausgewählt, weil diese Feier, mitten im Winter auf dem zentralen Platz des Ortes und in Beisein der Kerngruppen des Bündnisses sowie der Repräsentanten des öffentlichen Lebens in seiner Intention und Ausgestaltung den Charakter des Bündnisses und dessen Zusammenhalt besser beschreibt als jedes Einzelbeispiel aus der pädagogischen Praxis.

Die Intention der Feier beschreibt der Leiter des Eltern-Kind-Zentrums mit folgenden Worten: „Der Preis landet nicht bei uns in der Einrichtung, sondern mitten in Hainichen.“ Damit dokumentiert er zwei zentrale Merkmale des Bündnisses:

- Das Bündnis und seine Ziel- und Kerngruppen Familien und Kinder gehören in die Mitte des gesellschaftlichen Lebens vor Ort.
- Die Akteur:innen und Beteiligten stehen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, welcher der Kommune Perspektiven gibt.

In den Interviews, die wir mit den relevanten Bündnisakteur:innen führen konnten, bestätigten die Akteur:innen diesen Eindruck immer wieder mit entsprechenden Aussagen: „Als ich nach Hainichen gekommen bin... habe ich gleich gemerkt, ... dass hier eigentlich alle versuchen, ein bisschen an einem Strang zu ziehen..., dass man sich auch gegenseitig unterstützt“, berichtet uns eine Kita-Leitung. Man dürfe „gemeinsam das Ziel nicht aus den Augen verlieren... mit diesem Bündnis die verschiedenen Kitas und Einrichtungen in Hainichen auf eine Plattform zu heben. /.../ Dann entscheide ich mich für die Zugehörigkeit zu dem System, weniger zu der Einrichtung, und das sehe ich als großen Schatz“, so der Leiter der Familien-Beratungsstelle.

Kurzum: Das Narrativ des Bündnisses für das „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“ lässt sich als gelebte Kultur des Miteinanders beschreiben.

C Eindrücke und Stimmungen

Im Januar und Februar 2022 kamen Michael Schröter (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung) und Dieter Assel (Institut Welt: Stadt: Quartier) mit dem Bündnis „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“ virtuell zusammen. Die Interviews fanden am 20. Januar 2022 statt, der Workshop wurde am 1. Februar 2022 sowie das Abschlussgespräch am 2. Februar 2022 durchgeführt.



C.1 Die Interview-Phase

Bei den Interview-Runden lernten wir sehr offene, kompetente und zugewandte Teilnehmende kennen, die mit viel Engagement und Beteiligung die Interviews führten. Es war von Anfang an eine hohe Bereitschaft des Bündnisses erkennbar, über seine Intentionen und die eigene Rolle Auskunft zu geben.

Anwesend waren bei den Interviews: Die Koordinatorin des Bündnisses, der Leiter der Werkstatt Familie, die Leitungen von drei Kitas, zwei Elternvertreterinnen, der Leiter der Familienberatungsstelle, eine Schulleitung sowie eine Hortleitung.

Die Interviews vermittelten sehr schnell den Eindruck, dass es in Hainichen eine gemeinsame Grundhaltung der Bündnisakteur:innen gibt, die auf

- einer hohen Wertschätzung gegenüber Familien,
- einer an den Bedarfen und Interessen von Kindern orientierten Sicht- und Handlungsweise sowie
- auf einer guten Beziehungskultur und Zusammenarbeit der Fachkräfte mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen beruht.

Die Interviews haben, bei aller Unterschiedlichkeit der jeweiligen Einrichtungsperspektiven, deutlich gemacht, dass die Zusammenarbeit in Hainichen deshalb funktioniert, weil diese auf einer „gelebten Beziehungskultur“ und funktionierenden „Beziehungsbrücken“ basiert. Die Gemeinschaft grenzt niemanden aus und zeigt den deutlichen Willen „wir wollen miteinander und nicht gegeneinander“, so bringt es ein Teilnehmender im Interview zum Ausdruck.

C.2 Der Workshop

Die Teilnehmenden am Workshop spiegelten die Zusammensetzung des Bündnisses repräsentativ wider, so dass es möglich war, die inhaltliche und organisatorische Grundausrichtung sowie die Interaktion zwischen den Akteur:innen in komprimierter Form kennen zu lernen. Am Workshop teilgenommen haben: Zwei Elternvertretungen aus Kita und Hort, der Leiter der Werkstatt Familie, drei Kita-Leiter:innen, darunter auch das Modellprojekt EKIZ und eine Hortleitung, die Koordinatorin des Bündnisses sowie zeitweise eine Vertreterin der Kommune.

Der Workshop war, wie schon die Einzelinterviews, geprägt von einer offenen und lockeren Stimmung der Teilnehmenden. Diese wurden in einer Eingangsrunde gebeten, Bilder von Orten mitzubringen, die für sie selbst oder das Bündnis von Bedeutung sind. Hier wurde noch einmal deutlich, wie wichtig es den Bündnisakteur:innen ist, die Lern- und Lebensräume für Kinder und Familien vor Ort zu verknüpfen und die Stadt als öffentlichen Bildungs- und Begegnungsraum weiterzuentwickeln.

Zudem wurden die Teilnehmenden angeregt, ihr Bündnis anhand eines gezeichneten Tieres zu charakterisieren. So unterschiedlich die gezeigten Tierbilder auch waren, umso deutlicher wurde aber, wofür das Bündnis in Hainichen aus Sicht der Akteure steht: Eine funktionierende Gemeinschaft, die in eine gemeinsame Richtung geht und dabei sehr achtsam vorgeht.



Im Folgenden hatten die Teilnehmenden die Aufgabe, ein Projekt zu präsentieren: Hier griff das Bündnis nicht auf ein Projekt aus der Vergangenheit zurück, sondern zeigte den realen Planungsprozess eines Themenabends für die Eltern aller Kindertagesstätten. Thema: „Kinder in Trennung, Trauer und Verlust begleiten“. Die Thematik war von den Elternvertretungen selbst angeregt und von den Einrichtungen zum Bündnis kommuniziert worden. Die Veranstaltung soll am 7. April 2022 als gemeinsamer Elternabend der Kitas in einem großen Saal der Stadt Hainichen durchgeführt werden.

Unter der Gesprächsleitung der Koordinatorin kamen die beteiligten Akteur:innen sehr schnell in ein reges Gespräch hinsichtlich der inhaltlichen und organisatorischen Herausforderungen und Ziele, die dieser Elternabend mit sich bringen sollte.

Die Art und Weise, wie die Beteiligten interagierten, machte die Fähigkeit des Bündnisses deutlich, unterschiedliche Perspektiven der auf dieses schwierige Thema (Trauer, Trennung) aufzunehmen und produktiv zusammenzuführen. Auch potenzielle Konfliktthemen (z. B. eine Teilnahmegebühr für die Veranstaltung, die Weiterführung des Themas in den Kitas) zu benennen und damit bearbeitbar zu machen. Auffällig war auch, dass der Dialog der Akteur:innen weniger von vorgefertigten Meinungen und Statements lebt als von Fragestellungen, die zum zielführenden Diskurs anregen.

Der dargelegte Planungsprozess und die inhaltliche Idee der Veranstaltung zeigen sehr gut zwei wesentliche Funktionen des Bündnisses in Hainichen. Diese fasste der Leiter der Werkstatt Familie so zusammen: „Mit Eltern zusammen eine Sprache finden“, in diesem Falle: mit Trauer umzugehen und „Wir schmeißen einen Stein ins Wasser, der Kreise zieht.“ Mit anderen Worten: Das Bündnis gibt Impulse für die Einrichtungspraxis, die wirken.

Zum Abschluss des Workshops wurden die Teilnehmenden gebeten, eine Vision zur Entwicklung des Bündnisses in fünf bis zehn Jahren zu formulieren. Neben konkreten Ideen, wie dem Aufbau einer Internetplattform zur Information der Familien sowie der festen Finanzierung der Koordinator:innenstelle wurden auch das Ziel benannt, dass sich möglichst Viele mit der familienfreundlichen Stadt Hainichen identifizieren („Kinder sollen sagen, ich lebe gerne in Hainichen“). Auch diese Fähigkeit – nämlich sich Leitorientierungen zu geben und diese in konkrete Handlungsschritte umzusetzen – zeichnet das Bündnis in Hainichen aus.

D Auswertung und Ergebnisse (Qualitätsdimensionen)

D.1 Kindorientierung

Eine an den Interessen der Kinder und ihrer Familien orientierte Bündnisarbeit hat die Verbesserung der Chancengerechtigkeit zum Ziel. Die vielfältigen Lebenswelten und Bedürfnisse der Kinder und Familien stehen entsprechend im Mittelpunkt der Bündnisarbeit und werden durch passende Instrumente regelmäßig ermittelt. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, bezieht das Bündnis unterschiedliche professionelle



Sichtweisen mit ein. Das Bündnis schafft individuelle Bildungszugänge für alle Kinder und arbeitet dabei Ressourcen- und kompetenzorientiert.

Insgesamt orientiert sich das Bündnis – vermittelt über die Stärkung der Familien und Fachkräfte in den Einrichtungen – an den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder.

Die Kitas sollen deshalb nicht nur Betreuungsorte, sondern Lern-, Unterstützungs- und Entwicklungsorte für Kinder und Eltern sein. Deren Bedarfe werden in öffentlichen und Kita-internen Umfragen ermittelt und ergänzen eine in den vergangenen Jahren durchgeführte Bedarfsanalyse auf lokaler Ebene.

Das Bündnis setzt die Kindorientierung mehrdimensional um. Die Akteur:innen beschränken sich nicht darauf, die Lebenswirklichkeiten der Kinder und Familien zu erfassen, sondern leben eine grundlegende positive Haltung gegenüber Kindern, welche sie als Gestaltende ihrer eigenen Lebensgeschichte sehen.

Mehrdimensionalität von Kindorientierung bedeutet in Hainichen:

- Die Elternkompetenz um damit die Familien als primäre Sozialisationsinstanz der Kinder zu stärken.
- Das Fachpersonal in den Einrichtungen zu unterstützen und zu qualifizieren mit dem Ziel, die Qualität der Interaktion mit Kindern in der pädagogischen Arbeit und damit deren Bildungschancen zu verbessern. Insbesondere die Themen und Fragen der Kinder werden zum Gegenstand pädagogischen Handelns.
- Eine familienfreundliche Infrastruktur in Hainichen zu fördern, um die Bedingungen für ein gelingendes Aufwachsen der Kinder im Sozialraum zu verbessern. Dies geschieht insbesondere über die Vernetzung der für das Aufwachsen von Kindern relevanten Akteure vor Ort sowie die Einbindung der kommunalen Administration.

Dazu stellt das Bündnis vielfältige Formate der Umsetzung bereit, wie zum Beispiel:

- Themenabende für Eltern zu Bildungs- und Erziehungsfragen
- Fortbildungsangebote für Fachkräfte der Kitas
- Die Begleitung und Koordination eines Modellprojektes Eltern-Kind-Zentrum und
- ein Schulkind-Treff, bei dem Eltern, Kinder und Lehrkräfte gemeinsam den Übergang von der Kita in die Grundschule vorbereiten.

Ein gelungenes Beispiel dafür, wie Kindorientierung durch das Bündnis umgesetzt wird, ist die bereits erwähnte Veranstaltung für Eltern zum Thema „Kinder in Trennung, Trauer und Verlust begleiten“. Die Veranstaltung, als Idee in bei der Kommunikation der Einrichtungen mit Eltern entwickelt, setzt an einem Thema an, dass sowohl Eltern als auch Kinder bewegt.

Es nimmt das Denken und Fühlen der Kinder auf und ist darauf ausgelegt, eine „gemeinsame Sprache“ zu finden. Konsequenterweise lautet der Titel der Veranstaltung dann auch: „Papa ist ausgezogen. Klara spielt nicht mehr mit mir. Und Oma ist tot“. Dies verdeutlicht, dass die Veranstalter das Thema aus der Kinderperspektive angehen. Die Veranstaltung soll Eltern und Fachkräfte unterstützen, mit den Kindern Trauer und Angsterfahrungen zu bewältigen und sie bei der Verarbeitung entsprechender Erfahrungen unterstützen („Werkzeuge und Kommunikationswege eröffnen“). Im Vorfeld der Veranstaltung sind die Kitas



aufgefordert, mit den Kindern Bilder zum Thema zu malen, die dann bei der Veranstaltung im Rahmen einer Galerie gezeigt werden. Diese Bilder sollen die Kinder motivieren, ihren Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Das ist – insbesondere vor dem Hintergrund aktueller Krisen (Corona, Krieg) – eine im besten Sinne kindorientierte Form des Umgangs mit diesem ansonsten oft tabuisierten Thema.

Zusammenfassende Anmerkungen:

Kindorientierung wird im Bündnis „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“ mehrdimensional umgesetzt. Eltern und Fachkräften werden für die Interaktion mit Kindern im Bildungs- und Erziehungsprozess ebenso gestärkt wie die Sozialisationsinstanzen Familie und Kita.

Zudem fördert das Netzwerk eine familien- und kinderfreundliche Infrastruktur im Sozialraum, die das gelingende Aufwachsen von Kindern in den Mittelpunkt ihres Handelns stellt. Hierfür vernetzen sich alle relevanten Akteure vor Ort und greifen die identifizierten Themen der Jüngsten und ihrer Familien kindgerecht auf. Nicht zuletzt machen sie entsprechende adressatengerechte Angebote zur Bildungs- und Entwicklungsbegleitung.

D.2 Sozialraumorientierung

Eine lebensweltorientierte Bündnisarbeit nutzt seinen Sozialraum zur Vernetzung unterschiedlicher Akteur:innen, um eine Vielfalt an Lernmöglichkeiten für Kinder zu schaffen. Dafür verschafft sich das Bündnis einen strukturierten Überblick über die Lebens- und Lernbedingungen der Kinder und ihrer Familien im Sozialraum. Das Bündnis entwickelt aus der Analyse der Lebenswelten Grundlagen für ein gemeinsames Handeln. Das Bündnis schafft Voraussetzungen für gelingende Kooperationen unterschiedlicher Akteur:innen und nutzt die vorhandenen Ressourcen im Sozialraum. Eine Anbindung an kommunale Strukturen gewährleistet Unterstützung durch kommunale Politik und Verwaltung.

Die Konstituierung des heutigen Bündnisses ist unmittelbar verbunden mit einem von 2017 bis 2018 laufenden Modellprojekt „Familienfreundliches Hainichen“, dessen Zielsetzung darin bestand, den Ort infrastrukturell als kinder- und familienfreundliche Kommune weiterzuentwickeln. In dieser Tradition arbeitet das Bündnis nunmehr an der regelhaften Umsetzung der im Modell erarbeiteten familien- und kinderpolitischen Ziele. Zu diesem Zweck entstand ein Netzwerk relevanter Akteur:innen vor Ort, in welchem die Kindertageseinrichtungen eine bedeutende Rolle einnehmen. Darüber hinaus ist es sehr stark von zivilgesellschaftlichen Akteuren gestützt.

Das von der Kommune aktiv geförderte Bündnis wird nach eigener Einschätzung zunehmend in der Öffentlichkeit wahrgenommen und entwickelt sich zu einem wichtigen Faktor der Stadtentwicklung. „Wer im Sozialraum etwas bewegen will, muss auch rausgehen und sich zeigen.“ Diese Äußerung des Leiters der Werkstatt Familie steht leitend für die Einbindung des Bündnisses in den Sozialraum. Der Marktplatz als zentraler Begegnungsort in der Kommune ist dabei ein Sinnbild der Begegnung. „Wir bringen unseren Teil auf den Markt und freuen uns, wenn die Kinder davon profitieren.“



Weil es gezielt die Bedarfe ermittelt, ist das Bündnis in der Lage, das eigene Handeln an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Familien auszurichten.

Ein zweiter Aspekt der Sozialraumorientierung, der seitens der Bündnisakteur:innen gefördert wird, ist die Unterstützung der Kinder und Familien beim Aneignen „ihres“ Sozialraumes als Lebensraum. Diese sollen sich mit dem Sozialraum der Stadt identifizieren können. Dazu gehören zum Beispiel öffentliche Feste wie die gemeinsame Feier der Nominierung als Finalist des Deutschen Kita Preises auf dem Marktplatz ebenso, wie ein interaktiver Stadtplan, auf dem sich alle Akteur:innen mit ihren Angeboten für Kinder und Familien wiederfinden. „Kinder, die in Hainichen leben, sollen sich mit dem, was entsteht, identifizieren können“, so die Vision einer Teilnehmenden am Workshop.

Zusammenfassende Anmerkungen:

Das Bündnis „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“ ist fester Bestandteil der lokalen Stadtentwicklung und wird im kommunalen Raum wahrgenommen. Es versteht sehr gut, die Ressourcen des Sozialraums zu nutzen, um seine familien- und kinderpolitischen Zielsetzungen umzusetzen. Es gestaltet den Sozialraum, indem es alle für Kinder und Familien relevanten Institutionen vernetzt und selbst als Projektionsfläche für das Handeln als Gemeinschaft fungiert. „Ich würde sagen, die gemeinsame Idee ist, Hainichen zu einem Zuhause für Familien zu machen“, so eine Elternvertreterin im Interview. Darüber hinaus fördert das Bündnis sehr bewusst die subjektive Aneignung des Sozialraumes Hainichen als Lern- und Lebensort und stärkt die Identifikation seiner (insbesondere jungen) Bürger:innen mit ihrer Stadt.

D.3 Partizipation

Für lokale Bündnisse ist Partizipation sowohl die zentrale pädagogische Handlungsorientierung als auch als demokratisches Prinzip Grundlage des gemeinsamen Handelns. Das Bündnis sorgt dafür, dass Ressourcen und Perspektiven aller Akteur:innen Eingang in die gemeinsame Arbeit finden. Zudem achtet das Bündnis darauf, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und ihrer Eltern in die Aktivitäten einfließen und wirksam werden können. Dafür stehen jeweils unterschiedliche passgenaue und niedrigschwellige Formate der Beteiligung zur Verfügung. Zudem betreibt das Bündnis eine transparente Öffentlichkeitsarbeit, um neue Akteur:innen für die gemeinsame Arbeit zu gewinnen.

Aus der ressourcenorientierten Grundhaltung der Bündnisakteur:innen gegenüber Kindern und Familien resultiert konsequenterweise auch eine auf Partizipation aller Beteiligten ausgerichtete grundlegende Handlungsorientierung.

Prägendes Format der Elternbeteiligung ist ein im Prozess entstandener und sehr engagierter Stadt-Elternbeirat, der sich aus delegierten Vertreter:innen der jeweiligen Elternbeiräte der einzelnen Kitas zusammensetzt und regelmäßig in die gesamte Bündnisentwicklung eingebunden ist. Als Beispiel für die aktive Elternbeteiligung und deren Wirkung benennt das Bündnis das Beispiel eines monatlich stattfindenden



Eltern-Cafés: Als das Interesse daran stagnierte, gestaltetet der Elternbeirat in Begleitung der Koordinatorin daraufhin das Konzept inhaltlich um und stärkte die Eigenverantwortung der Eltern bei der Umsetzung.

Ein weiteres Beispiel ist die bereits beschriebene Einbindung des Elternbeirates in die Planung von Themenelternabenden, von der Themenfindung bis zur konkreten Ausgestaltung des Abends.

Nicht zuletzt entwickelt der Elternbeirat derzeit gemeinsam mit der Stadtverwaltung eine digitale Informationsplattform für Eltern, um den Informationsfluss zu verbessern und mehr Eltern für die Mitarbeit im Bündnis zu motivieren.

Das Ziel dieser und weiterer Beteiligungsformen ist die Stärkung der elterlichen Selbstwirksamkeit.

Auch bei den Interviews und im Workshop zeigten sich die Elternvertretungen aus Hort und Kita als aktive und engagierte Mitglieder des Bündnisses.

Die Beteiligung von Kindern als eigenständiges Angebot ist im Bündnis noch wenig entwickelt. Partizipation wird in diesem Kontext insbesondere als Aufgabe der beteiligten Einrichtungen wie Kitas, Hort und Schule gesehen und dort auch praktiziert. Formate der Partizipation sind in diesem Zusammenhang unter anderem:

- Regelmäßige Morgenkreise in den Kitas,
- Mitwirkung der Kinder bei der Gestaltung des Kita-Alltags (Essenspläne, Spielmöglichkeiten u. a.),
- ein Schulkindertreff, auf welchem sich die Kinder, Eltern und Lehrer gemeinsam auf den Übergang in die Grundschule vorbereiten und
- gezielte Bedarfsabfragen durch das Bündnis selbst.

Im Rahmen des Modellprojekts erprobt das Eltern-Kind-Zentrum derzeit ein umfassendes Partizipationskonzept, das neben konzeptionellen Leitlinien für die Beteiligung von Kindern auch ein Beschwerdemanagement für Kinder vorsieht und dabei konkrete Wege aufzeigt, wie die Einrichtungen mit Beschwerden von Kindern umgehen können. Im Rahmen der Bündnisarbeit soll dann der Transfer der Erfahrungen mit diesem Konzept in die anderen beteiligten Kindertageseinrichtungen erfolgen.

Zusammenfassende Anmerkungen:

Im Bündnis bestimmt eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber Eltern und Kindern das Klima der Zusammenarbeit, was auch eine auf Partizipation aller Beteiligten ausgerichtete grundlegende Handlungsorientierung zur Folge hat. Insbesondere durch den sehr aktiven Stadt Elternbeirat werden die Eltern bei allen relevanten Fragen in die Bündnisarbeit eingebunden. Ansonsten ergeben sich unmittelbare informelle Beteiligungsformate aus der kleinstädtisch bedingten Nähe der Bündnisakteur:innen zu den Eltern und Kindern im Alltag.

Die Beteiligung von Kindern ist als eigenständiges Angebot des Bündnisses noch wenig entwickelt. Partizipation wird in diesem Kontext insbesondere als Aufgabe der beteiligten Einrichtungen wie Kitas, Hort und Schule gesehen. Im Rahmen des Modellprojekts Eltern-Kind-Zentrum wird derzeit ein umfassendes Partizipationskonzept erprobt und über das Bündnis in die beteiligten Kitas transferiert. Dies soll die Qualität der Beteiligung von Kindern strukturell und konzeptionell verbessern.



D.4 Lernen im Prozess

Lokale Bündnisse verstehen Qualitätsentwicklung als kontinuierlichen und nachhaltigen Prozess und sich selbst als lernende Organisation. Das Bündnis verfügt entsprechend über Regelstrukturen der Reflexion seiner Arbeit, in die alle Akteur:innen mit eingebunden sind, evaluiert in regelmäßigen Abständen seine Zielsetzungen und Aktivitäten und passt seine Arbeit entsprechend an. Das Bündnis verfügt dabei über Regelstrukturen der Steuerung, deren Aufgaben und Zusammensetzung transparent geklärt sind. Die Steuerungsstruktur kooperiert in geregelter Form mit den zuständigen Institutionen der kommunalen Verwaltung und ist durch die politischen Gremien vor Ort legitimiert oder akzeptiert.

Die Historie des Bündnisses „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“ ist ein exzellentes Beispiel für eine Organisation, die sich im Prozess entwickelt hat. Ursprünglich gestartet als Kooperationsprojekt der örtlichen Kitas, um ein stadtweites St. Martin-Fest zu gestalten, hat sich im Laufe der Zeit ein Bündnis entwickelt, das eine prägende Wirkung auf die Ausgestaltung einer kinder- und familienfreundlichen Kommune hat. Fördernde Grundlage für diese Entwicklung waren die Einbindung in das Modellprogramm „Familienfreundliche Kommune“ des Landes Sachsen, die Teilnahme einer Kita am Modellprogramm „Eltern-Kind Zentrum“ sowie die Schaffung einer Koordinator:innenstelle, die den Prozess der Netzwerkbildung unterstützen und beflügeln konnte.

Im Prozess der Bündnisentwicklung gelang es, eine Organisationskultur zu gestalten, die alle Beteiligten mit ihren jeweiligen Perspektiven einbindet und sich verändernden Rahmenbedingungen anpassen und Erfahrungen aus den Modellprojekten nutzen kann, um gemeinsame Lernprozesse anzuregen. „In Hainichen funktioniert das Bündnis deswegen so gut, weil es an Schlüsselpositionen viele beziehungsorientierte Leute gibt“, so benennt der Leiter der Modell-Kita einen wesentlichen Aspekt der Organisationskultur, die auf funktionierenden Beziehungen der Akteur:innen beruht. Ergänzend beschreibt der Leiter der Familienberatungsstelle die Bündniskultur mit folgenden Worten: „[Das] Bündnis schafft Begegnung und damit eine Bedingung der Möglichkeit von Zusammenarbeit.“

Das Bündnis ist ein Netzwerk, das auf Freiwilligkeit, zivilgesellschaftlichem Engagement und kommunal-administrativer Unterstützung beruht und dem gemeinsam formulierten Ziel einer kinder- und familienfreundlichen Stadtgestaltung folgt.

Besonders erwähnenswert ist, dass sich die beteiligten Akteur:innen „auf Augenhöhe“ und ohne Hierarchiemodelle begegnen und die Steuerung des Bündnisses auf der Akzeptanz transparenter Rollenkonstellationen beruht. Der Leiter der Werkstatt Familie beschreibt die Funktion der Steuerungsgruppe folgendermaßen: „Es gibt ein paar Ameisen, die ein paar Wege mehr laufen.“

Gut entwickelt sind innerhalb des Bündnisses die Möglichkeiten der Reflektion und Weiterentwicklung. Hierzu werden sehr unterschiedliche Reflexionsformate bereitgestellt wie beispielsweise:

- Gemeinsame Fortbildungen der Fachkräfte in den Kitas,
- gemeinsame Sitzungen des Elternbeirates und der Fachkräfte,
- Befragungen zur Auswertung von Projekten.



Gefördert wird die Reflektion der Bündnisaktivitäten aber auch auf informeller Ebene durch

- Persönliche Begegnungen, die im kleinstädtischen Milieu Hainichens bestens für Feedback geeignet sind.
- Eine regelmäßige Kita-Leitungsrunde, Treffen des Elternbeirates sowie die Kommunikation der Ergebnisse des Modellprojektes Eltern-Kind-Zentrum in die Einrichtungen sind weitere Formate der Reflektion und Weiterentwicklung.
- Die Koordinatorin der Familienbildung, der Leiter der Modelleinrichtung EKIZ sowie der Leiter der Werkstatt Familie fungieren als Steuerungsgruppe. Sie tagen monatlich und sind als Impulsgebende im Bündnis akzeptiert. Unterstützung erhalten sie durch Supervision und externe fachliche Beratung.

Zusammenfassende Anmerkungen:

Das Bündnis ist ein exzellentes Beispiel für eine Organisation, die sich im Prozess entwickelt hat. Als Kooperation zweier Kitas gestartet, ist im Laufe der Jahre ein Bündnis entstanden, das heute prägenden Einfluss auf die Gestaltung einer familien- und kinderfreundlichen Kommune hat. Es beruht auf der trägerübergreifenden Vernetzung der örtlichen Institutionen für frühe Bildung sowie auf der Einbindung zivilgesellschaftlicher und kommunaler Akteur:innen in die Aktivitäten.

Unter Nutzung landesweiter Modellprogramme und gestützt auf die Arbeit einer engagierten Koordinatorin sowie einer impulsgebenden Steuerung konnte sich das Bündnis qualitativ weiterentwickeln. Basis ist eine Kultur des Miteinanders, die auf eine gute Beziehungsarbeit und die Einbindung unterschiedlicher Perspektiven aller Akteur:innen achtet und dazu vielfältige Formate des Austausches und der Reflektion bereitstellt.

E Fazit

E.1 Herausforderungen und Entwicklungspotenziale

In den Interviews und im Rahmen des Workshops bei den virtuellen Vor-Ort-Besuchen erkundigen wir uns auch nach Herausforderungen und Visionen der Akteur:innen im Hinblick auf die Bündnisperspektiven. Hier zeigten die Teilnehmenden insbesondere eine sehr pragmatische Herangehensweise an die nächsten Schritte der Bündnisentwicklung. Sie betonen, dass es bereits eine Herausforderung darstellt, die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu bewältigen. Dieser Aufgabe hat sich das Bündnis offensiv und mit neuen Arbeitsformaten und Themen gestellt. Daraus sind einige Ideen und Projekte entstanden, die die Kommunikation sowohl innerhalb des Bündnisses als auch nach außen verbessern und neue Akteursgruppen gewinnen sollen. Zu diesen gehört insbesondere die Entwicklung einer digitalen Karte, die Eltern und andere Interessierte über alle Angebote für Familien und Kinder in Hainichen informieren soll. Neben der Erweiterung des Bündnisses um neue Akteursgruppen sehen die Bündnismitglieder aber auch die Notwendigkeit, das bestehende Bündnis zu konsolidieren und organisatorisch-konzeptionell zu



stabilisieren. Als notwendige Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung des Bündnisses benennen die Akteur:innen unter anderem die langfristige Finanzierung und Sicherung der Koordinator:innenstelle, eine stärkere Verteilung der Verantwortung in der Steuerungsstruktur sowie einen Ausbau der Kooperation mit der Kommune. Fachliche Weiterentwicklungspotentiale liegen in einer stärkeren Einbindung der Schule in die Bündnisarbeit. Ziel ist es einerseits, gestaltete Übergänge als Teil der Schulprogramme zu verankern und andererseits die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern (und auch der Eltern) im Rahmen eines umfassenden Partizipationskonzepts auszubauen.

Insgesamt sehen die Akteur:innen die Entwicklung des Bündnisses sehr positiv. Bei der Ausgestaltung von Hainichen als familienfreundliche Kommune hat das Bündnis viel erreicht und wird zunehmend besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Es besteht großer Optimismus, dass die Herausforderungen auf Grundlage der vorhandenen Kooperationskultur sowie einer klar definierten, gemeinsamen Zielsetzung bewältigt werden und progressive Lösungen für die Kommune Hainichen als familien- und kinderfreundliche Kommune gestaltet werden können. Das Bündnis wird beschrieben als „großer Schatz, der wächst und tiefe Wurzeln entwickeln kann – er braucht aber noch Dünger“.

Und letztlich könnte auch die Bewerbung um den Deutschen Kita-Preis selbst eine Art Paradigmenwechsel für die Weiterentwicklung des Bündnisses einleiten. Denn, so der Leiter des EKIZ, „es geht vielleicht gar nicht mehr so stark um das 'Modellprojekt Eltern-Kind-Zentrum' im Kern, sondern um eine Kultur des Miteinanders, die durch die Bewerbung für den Kita-Preis in eine neue Form gefunden hat.“

E.2 Zusammenfassung

Das heutige Bündnis „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“ ist sukzessive in einem Prozess ständiger organisatorischer und konzeptioneller Erweiterung als kommunal-zivilgesellschaftliche Kooperation entstanden.

Es ist eine Form der Verstetigung des landesweiten Modellprojekts „Auf dem Weg zur familienfreundlichen Kommune“ und seine Überführung in ein kommunales Regelkonzept. Die Zielsetzungen des Bündnisses entwickelten sich sukzessive im Prozess des familienpolitischen Engagements der Akteure. Ging es zunächst „nur“ darum, gemeinsam ein St. Martin-Festes als jährlichen Höhepunkt der Kita-Aktivitäten zu organisieren, so entwickelte sich im Diskurs um die Ausgestaltung des Modellprojekts Familienfreundliche Kommune eine differenzierte Zielorientierung.

Leitziel des Bündnisses ist es, „Hainichen zu einem Zuhause für Familien zu machen, wo Familien alles finden, was sie brauchen“ und „Orte zu schaffen, an denen sich die Kinder gut entwickeln können“, wie es eine Kita-Leitung und eine Elternvertreterin im Interview beschreiben.

Der virtuelle Vor-Ort Besuch mit Interviews und einem Workshop vermittelten sehr schnell den Eindruck, dass es in Hainichen eine gemeinsame Grundhaltung der Bündnisakteur:innen gibt, die in einer hohen



Wertschätzung gegenüber Familien, einer an den Bedarfen und Interessen von Kindern orientierten Sicht- und Handlungsweise sowie auf einer guten Beziehungskultur und Zusammenarbeit der Fachkräfte und zivilgesellschaftlicher Akteure beruht.

Insgesamt orientiert sich das Bündnis – was die Stärkung der Familien und Fachkräfte in den Einrichtungen vermittelt – an den Entwicklungsbedarfen der Kinder.

Die Kindorientierung setzt das Bündnis mehrdimensional um. Sie ist nicht reduziert darauf, die Lebenswirklichkeiten der Kinder und Familien zu erfassen, sondern wesentliche Grundlage ist eine positive Haltung der beteiligten Akteur:innen gegenüber Kindern als Gestaltende ihrer eigenen Lebensgeschichte.

Das Bündnis „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“ ist fester Bestandteil der lokalen Stadtentwicklung und wird im kommunalen Raum wahrgenommen. Es versteht sehr gut, die Ressourcen des Sozialraumes zu nutzen, um seine familien- und kinderpolitischen Zielsetzungen umzusetzen.

Die wertschätzende Grundhaltung gegenüber Eltern und Kindern bestimmt dabei das Klima der Zusammenarbeit, was auch eine auf Partizipation aller Beteiligten ausgerichtete grundlegende Handlungsorientierung zur Folge hat.

Die Historie des Bündnisses „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“ ist zudem ein exzellentes Beispiel für eine Organisation, die sich im Prozess entwickelt hat. Es gelang, eine Organisationskultur zu gestalten, die darauf ausgerichtet ist, alle Beteiligten mit ihren jeweiligen Perspektiven einzubinden, sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen und Erfahrungen aus Modellprojekten zu nutzen, um gemeinsame Lernprozesse anzuregen.

Das Bündnis „Netzwerk Familienfreundliche Kommune Hainichen“ stellt damit eine gelungene Verknüpfung kommunaler Entwicklungsziele mit zivilgesellschaftlichem Engagement dar. Die Akteur:innen lassen sich gemeinsam tragen von der Vision, Hainichen zu einer familienfreundlichen Kommune zu entwickeln und Dinge zu schaffen, „die für Kinder und Familien gut sind“.

Das Bündnis versteht es dabei sehr gut, diese Vision in Form sehr praxisorientierter Angebote und Unterstützungsleistungen für Eltern und Fachkräfte als denkbare Realität wirksam und greifbar werden zu lassen. Hier wird die Leitidee „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“, auf beeindruckende Weise umgesetzt.



F Rückmeldung des Bündnisses zum Bericht

Wird im Nachhinein eingefügt.